

Eine Straße und ihre Folgen – das Informationszentrum zur Via Belgica im Museum Zitadelle Jülich

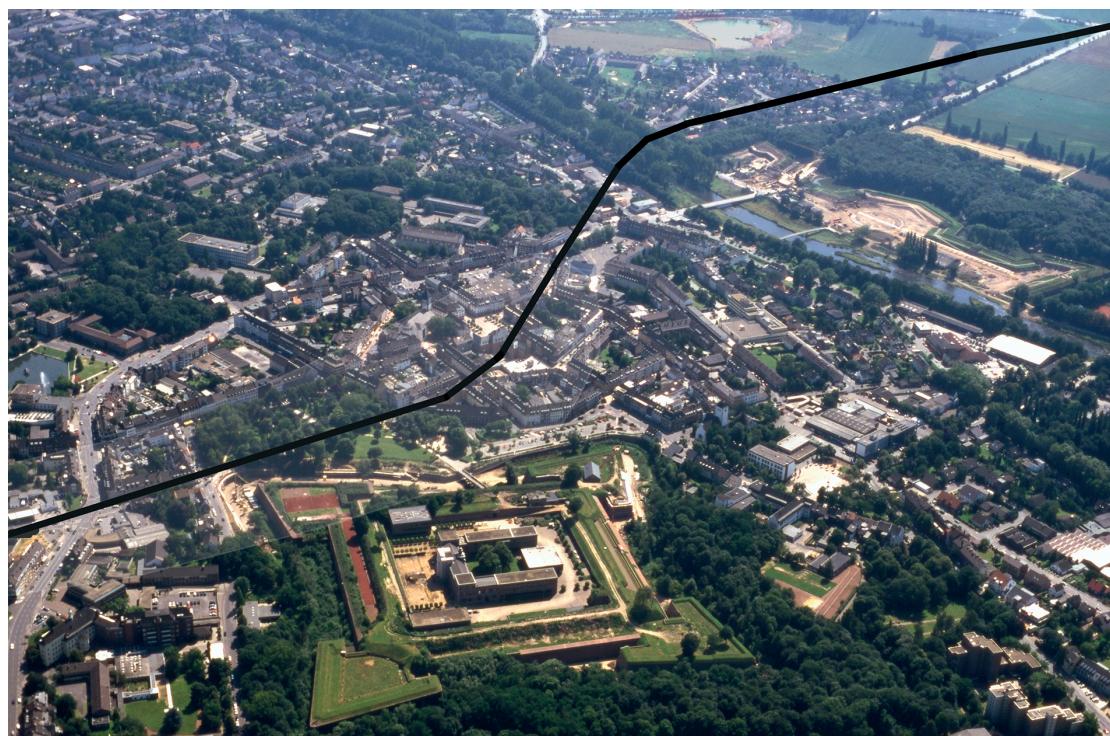
Guido von Büren und Marcell Perse

Mit dem interkommunalen Projekt „Erlebnisraum Römerstraße“ sind bis 2014 mit Förderung durch die EU und das Land NRW entlang der Agrippastraße und der Via Belgica kulturtouristische Routen entstanden, die diese antiken Straßen erlebbar machen (vgl. vorhergehenden Beitrag J.-N. Andrikopoulou/S. Jenter). Die Zitadelle Jülich beherbergt eines der Informationszentren, die mit gemeinsam entwickelten Medienstationen den thematischen Einstieg ermöglichen. Im Mittelpunkt steht hier die Via Belgica.

Das Landesdenkmal Zitadelle Jülich, ein bedeutendes Baudenkmal der Renaissance, ist selbst eine Spätfolge der römischen Straßenführungen zum Rurübergang, wurde es doch genau auf der Blickachse der von Köln kommenden alten Römerstraße errichtet (Abb. 1). Die römische Siedlung *Iuliacum* entstand mit Anlage der Straße um Christi Geburt – eine Tagesreise westlich von Köln – an einer strategisch wichtigen Stelle (vgl. Beitrag W. Dijkman/K. Jeneson/M. Perse u. a.). Hier rückte das Rurtal so eng zusammen, dass eine Brücke über den Fluss gebaut werden konnte. Jülich blieb bis in napoleo-

nische und preußische Zeit und noch bis zum Zweiten Weltkrieg unter strategischen Gesichtspunkten bedeutsam, bildete der Rurübergang doch das letzte ernst zu nehmende geographische Hindernis vor dem Rhein bzw. vor der Maas. Diesen langfristigen Kontinuitätslinien der antiken Infrastruktur trägt die thematische Ausrichtung der neuen Ausstellung im Museum Zitadelle Jülich Rechnung (Abb. 2). Vor dem Hintergrund eines als Lackabzug konservierten Grabungsschnittes durch die römische Fernstraße Via Belgica und ihre mittelalterlichen und neuzeitlichen Nachfolger bis zur modernen Bundesstraße 55 werden in einem diachronen Ansatz drei Zeitschnitte unter den Schlagworten „Römer – Renaissance – Romantik“ exemplarisch vor Augen geführt, zu denen der Bestand des Jülicher Museums aus seiner mehr als 100-jährigen Sammlungsgeschichte heraus besondere Schwerpunkte aufweist.

Die Einbindung in das weltumspannende Straßensystem des Römischen Reiches führt die *Tabula Peutingeriana* vor Augen. Diese 1598 in Antwerpen erstmals als Kupferstichfolge edierte mittelalterliche



1 Jülich. Luftbild mit eingezeichnetem Verlauf der Römerstraße.

2 Jülich, Museum Zitadelle Jülich. Blick in das neu eröffnete Informationszentrum im Südostturm.



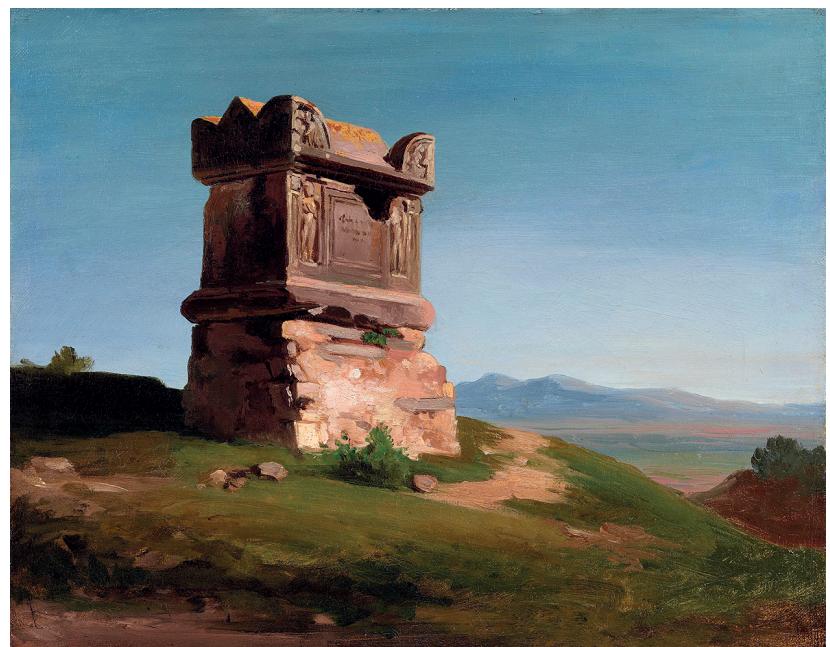
Kopie eines römischen Straßennetzplanes stellt die Reisewege für Militär, Händler, Waren und Ideen mit den wichtigsten Straßenstationen und dazwischenliegenden Entfernungsmarkierungen dar. Als erste Etappe westlich von Köln ist in 18 Leugen (39,6 km) Entfernung „Iuliaco“ verzeichnet; von dort ging es weiter nach Heerlen (NL) und über Tongeren (B) sowie dem zentralen Straßenknotenpunkt Bavay (F) bis hin zur Kanalküste bei Boulogne-sur-Mer (F). Durch die Kenntnis des Ortsnamens *Iuliacum* aus dieser und anderen Quellen konnte die erste inschriftliche Nennung der Jülicher Vicusbewohner rekonstruiert werden, die auf dem Sockel einer repräsentativen Jupiter-Weihung aus dem zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts überliefert ist. Ursprünglich wohl auf dem Marktplatz der Straßensiedlung aufgestellt, verwendete man das Monument im Fundament der mittelalterlichen Kirche wieder. Für die Ausstellung im Infozentrum wurde der Sockel ergänzt und in Teilen wieder farbig gefasst, um diesen meist verlorenen antiken Eindruck vor Augen zu führen.

Drei ausgewählte Funde aus der Fülle römischer Archäologie der Stadt betonen das Profil der Siedlung. Eine Bronzestatuette der Göttin Minerva mit hellenistischem Einschlag steht als Göttin der Technik und des Handwerks für die gewinnende Seite der Romanisierung. Als Symbol für Wissenschaft und Forschung stellt sie gleichzeitig die Verbindung zum heutigen Wissenschaftsstandort Jülich mit Forschungszentrum und Fachhochschule her. Ein römischer Kochtopf mit rot gestrichener Oberfläche repräsentiert den Töpferort Jülich, in dem schwerpunktmäßig Alltagskeramik gefertigt wurde, aber auch Spezialaufträge wie Kultgeschirr zur Ausfüh-

lung kamen. Jülicher Keramik kam in einem Umkreis von 80 km zutage, war also eine beliebte Handelsware. Ein kleiner Glasnapf mit Fadenverzierung aus der Spätantike repräsentiert die Beziehungen der im spätantiken Kastell Jülich stationierten Söldner zu den ins Hinterland der unsicheren Rheingrenze abgewanderten Handwerksbetrieben.

Im Lackprofil der Römerstraße ist über der frührömischen gewölbten Fahrbahn aus gestampftem Kies und ihren mittelkaiserzeitlichen sowie spätantiken Ausbesserungsphasen die mittelalterliche Straße nur durch mehrere zerfahrene Sandbahnen präsent. Es fehlte zu dieser Zeit an einer entsprechenden territorialen Macht, die die übergeordnete Organisation der Straßenunterhaltung hätte übernehmen können. Erst mit dem Ausbau Jülichs zur idealen Stadt- und Festungsanlage in der frühen Neuzeit gewinnt auch die nach Jülich führende Fernstraße wieder an Bedeutung. Die als Landesfestung des Herzogtums Jülich errichtete Zitadelle wurde im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges zum Brennpunkt der Weltgeschichte, als sich hier 1610 infolge des jülich-klevischen Erbfolgestreits Truppen aus ganz Europa gegenüberstanden. Eine zweite spektakuläre Belagerung fand im Winter 1621/1622 statt. In deren Folge übernahm eine spanische Besatzung die Festung Jülich für nahezu vier Jahrzehnte. Der flämische Schlachtenmaler Pieter Snayers hielt im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts in seiner charakteristischen Malweise die Ereignisse dieser Belagerung fest (Abb. 3). Sein Gemälde steht im Informationszentrum für die Epoche der Renaissance, in der die heftig umkämpfte Festung Jülich entstand. Der Belagerungsdarstellung ist ein weiteres Werk

von Snayers mit der Schlacht von Nördlingen im Jahr 1634 an die Seite gestellt. Mit den beiden Gemälden erhält der Besucher einen umfassenden Einblick in das Kriegswesen der frühen Neuzeit. Das 19. Jahrhundert, die Zeit der Romantik, ist mit einer ganz speziellen Objektgattung im Informationszentrum präsent. Im o. g. Lackprofil der Römerstraße und ihrer Nachfolger ist unter dem Asphalt des 20. Jahrhunderts das Kopfsteinpflaster der preußischen Chaussee zu erkennen. Der preußische Kunststraßenbau erreichte erstmalig seit der Antike wieder die Qualität der römischen Fernstraßen. Das Konzept von befestigter Mittelfahrbahn und seitlichen Sommerwegen ist ebenso vergleichbar wie die Bestückung mit Meilensteinen inklusive der darauf angebrachten Hoheitszeichen. Im 19. Jahrhundert reisten Landschaftsmaler über das Netz der alten römischen Fernstraßen quer durch Europa, vor allem nach Italien, und hielten ihre Reiseeindrücke in Studien fest. Die Künstler kannten die lange Geschichte ihrer Reiseroute und setzten sich mit der Antike auseinander, teilweise nahmen sie Reste römischer Kultur in ihre Bilder auf (Abb. 4). So hinterlassen römische Straßen noch ihre Spuren in der Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts. Mit Bezug zu Johann Wilhelm Schirmer (1807–1863), dem in Jülich geborenen ersten Professor für Landschaftsmalerei an der Königlich-Preußischen Kunstakademie in Düsseldorf, werden die wandernden Maler des 19. Jahrhunderts unter dem Stichwort „Romantik“ präsentiert. Ein zusätzlicher wichtiger Baustein des Standorts Jülich im „Erlebnisraums Römerstraße“ ist das Dokumentationszentrum mit der Kunst- und Geschichtsbibliothek des Museums Zitadelle Jülich im Kulturhaus am Hexenturm. Die Bibliothek umfasst derzeit ca. 20 000 Bände, die online recherchierbar sind. Neben dem Bibliotheksbestand findet sich hier auch die Studiensammlung des Museums, die eine Vertiefung der einzelnen Themen der Präsentation in der Zitadelle ermöglicht. Alle Interessenten sind nach Voranmeldung gerne willkommen.



Literatur

- G. v. Büren/A. Kupka, Schloss und Zitadelle Jülich (Regensburg 2005). – M. Perse, Via Belgica. Unterwegs auf der Römerstraße Köln – Jülich – Heerlen (Köln 2011).
- M. Perse/B. Baumgärtel/I. Haberland/U. Husmeier-Schirlitz/E. Scheuren/W. Vomm (Hrsg.), Johann Wilhelm Schirmer. Vom Rheinland in die Welt (Petersberg 2010).
- www.museum-zitadelle.de/bibliothek.

Abbildungsnachweis

- 1 Foto G. Amtmann (†), Grafik S. Richter/Museum Zitadelle Jülich. – 2–4 Foto B. Dautzenberg/Museum Zitadelle Jülich.

3–4 Jülich, Museum Zitadelle Jülich. Ausschnitt aus „Die Belagerung der Festung Jülich 1621/1622“ von Pieter Snayers; Ölgemälde 17. Jahrhundert (oben). „Tomba di Nerone“ bei Rom von Johann Wilhelm Schirmer; Ölstudie 1840 (unten).